

Flora hat ihre Bilder verloren

Die Villa Flora ist geschlossen, die Museums-wände leer. Was aber bleibt, wenn die Bilder mit ihren Geschichten verschwinden? «Flora und ihre Bilder» feiert am 6. Februar die Premiere im Theater am Gleis in Winterthur.

Winterthur: Ein schwarzer Raum und weisse Stoffbahnen, auf denen ein Bild des Wintergarten der Villa Flora flimmert. Drei Frauen stehen auf der Bühne und beginnen zu tanzen. Langsame Bewegungen, fliessend. Ihre Choreografie erscheint auf den Stoffbahnen neben dem Wintergarten. Zeitverzögert tanzen ihre Bilder weiter. Wieder wandelt sich die Projektion: Streifen des Wintergarten mischen sich mit Streifen der Live-Aufnahme. Bald schon kann der Zuschauer nicht mehr erkennen, was welches Bild zeigt.

Im Theater am Gleis proben vier Frauen auf die Premiere von «Flora und ihre Bilder» am 6. Februar um 20.15 Uhr. Dabei treffen verschiedenen Künstlerinnen zusam-

men – Regisseurin Evelyne Verhellen, Tänzerin Anne Dauberschmidt, Schauspielerin Sandra Cvetkovic und die Videokünstlerin Tabea Rothfuchs. Die Idee für das Stück stammt von der Winterthurerin Anne Dauberschmidt. Als die Stadt beschloss, die Ausstellungsräume in der Villa Flora zu schliessen, dachte sich Anne Dauberschmidt: «Mit den Bildern verschwinden auch die Geschichten, die sie erzählen. Was also bleibt?» Diese Idee gab sie dann an die belgische Regisseurin Evelyne Verhellen weiter. Daraus ist nun eine Tanz-Theater-Performance von Cie. GangWERK (Winterthur) und Fanerose (Belgien) entstanden in Koproduktion mit dem Theater am Gleis in Winterthur.

Was bleibt, ist die Einsamkeit

Obwohl das Stück von der Villa Flora inspiriert wurde, zeigen die vier Frauen es auch in Zürich, St. Gallen und Herisau. Müssen Sie nun jedes Mal die Geschichte der Villa Flora erklären? Evelyne Verhellen schüttelt den Kopf: «Es geht nicht primär darum. Das Thema ist überall aktuell.» Die Wände im Museum sind heu-

te leer. Was bleibt ist eine Einsamkeit, die von Abwesenheit begleitet wird. Das wirft neue Fragen auf: Was passiert, wenn uns unsere Geschichten weggenommen werden?

«Flora und ihre Bilder» ist eine Mischung aus Theater, Tanz, Videoprojektionen und Interpretation jedes Einzelnen. Dem Zuschauer wird keine fixfertige Erzählung gezeigt. «Wir möchten die Zuschauer berühren und sie zum Nachdenken anregen», erklärt Anne Dauberschmidt. Für das Publikum entsteht so eine Mischung aus Zurücklehnen und die Darbietung geniessen sowie dem Raum für die eigenen Gedanken und Interpretationen. Wenn zehn Zuschauer nach dem Stück aus dem Theater am Gleis spazieren, kann jeder eine völlig andere Interpretation des Gesehenen mit nach Hause nehmen. Neben der darstellenden Kunst wie Tanz und Theater spielt in «Flora und ihre Bilder» auch die bildende Kunst, also Gemälde, eine Rolle. Das Kollektiv spielt mit diesem Unterschied: Bildende Kunst ist bewegbar und genau deshalb so anfällig für den Kunstmarkt. Die darstellende Kunst dagegen kann nicht besitzt werden, sie ist flüchtig. Wenn es im Theater am Gleis dunkel wird, ist die darstellende Kunst weg. Die Gemälde der Villa Flora aber bleiben.

Salome Kern

Weitere Informationen:

«Flora und ihre Bilder»
Theater am Gleis, Winterthur:
6., 7. und 8. Februar
Keller 62, Zürich:
12., 13., 14. Februar
Grabenhalle, St. Gallen:
24., 25. März
TanzRaum, Herisau: 28. März
Villa Flora, Winterthur:
10./11./12. April
www.theater-am-gleis.ch

Die Videokünstlerin Tabea Rothfuchs nimmt das was auf der Bühne geschieht auf und projiziert die Bilder zeitverzögert. Bilder: ske.



In «Flora und ihre Bilder» vermischen sich auf der Bühne die Elemente des Tanzes und Theaters mit den Bildern der Videoprojektionen: Sandra Cvetkovic (v.l.), Anne Dauberschmidt und Evelyne Verhellen.